Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 60 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post bezogen 1,50 Mk. durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 M.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Redakteur Joseph Weber in Bocholt

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Umgegend) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Für Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hems.

Nr. 61. Druck und Verlag von J. & B. Temming in Bocholt — Freitag, 5. März 1909 — Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: B. Temming in Bocholt — 39. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 3. März.

Der Reichstag fuhr heute in der Beratung der

Kolonialetats

fort und zwar bei dem Etat für Südwestafrika. Hier entspann sich nochmals eine längere Debatte, indem Nationalliberale und Sozialdemokraten nochmals versuchten, erstere gegen die Kolonialpolitik des Staatssekretärs Dernburg, letztere gegen die Kolonialpolitik überhaupt, Sturm zu laufen.

Abg. Arning (ntl.) führte lebhafte Klage über die Eingeborenenpolitik. Er meinte, die Eingeborenenpolitik in Südwestafrika bedeute vom Rassenstandpunkt aus eine große Gefahr.

Abg. Ledebour (Soz.) meinte, die Behandlung der Eingeborenen sei alles andere, als gerecht. Sie würden nur erhalten, um als Arbeitsvieh zu dienen. Auch an der neu eingeführten Selbstverwaltung für Südwestafrika ließ er kein gutes Haar. Besonders bemängelte er, daß jeder Weiße, der mit einer Farbigen verheiratet sei, von der Mitwirkung an der Selbstverwaltung ausgeschlossen sei, und warf der Verwaltung vor, daß ein solches Verfahren nicht vereinbar sei mit den christlichen Grundsätzen. Das Verhalten der Regierung sei um so merkwürdiger, als Herr v. Schuckmann nach christlichen Grundsätzen aufgezogen und Herr Dernburg seit seiner Verbrüderung mit dem Abg. Erzberger von Christentum triefe. — Diese Bemerkung zog Redner eine Rüge des Präsidenten zu.

Staatssekretär Dernburg warnte die kleinen Handwerker vor der Auswanderung nach Südwestafrika. Nur fleißige Leute mit mindestens mittlerem Kapital hätten Aussicht weiterzukommen.

Dem Abg. Ledebour gegenüber stellte Abg. Erzberger fest, das Zentrum billige keineswegs die Nichtanerkennung der Ehen zwischen Weißen und Eingeborenen.

Der Etat für Südwestafrika wurde schließlich genehmigt.

Die Etats der Südseekolonien gaben zu einer Debatte keinen Anlaß.

Der Reichstag begann alsdann noch die Beratung des

Postetats,

gleichzeitig wurde die neue Telephongebührenvorlage zur Diskussion gestellt.

Abg. Pichler (Ztr.) erklärte, der Grundsatz, die Vielsprecher mehr als bisher zahlen zu lassen, sei durchaus gerecht. Die neue Reform bedeute für die große Mehrzahl der Anschlüsse eine Verbilligung — auch in Berlin. Vielleicht lasse sich noch ein ermäßigtes Abonnement für 5000 Gespräche in den Tarif einfügen. In der Kommission werde sich sicher ein gangbarer Weg finden lassen.

Staatssekretär Krätke äußerte sich recht zuversichtlich, in demselben Sinne. Weiter versicherte er, die Materiallieferungsverträge der Postverwaltung beruhten auf streng geschäftlichen Grundsätzen.

Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Preußischer Landtag.

* Berlin, 3. März.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute innerhalb der Beratung des

Etats des Ministeriums des Innern

zunächst mit dem Groß-Berlin der Zukunft und dann mit der Polizeiorganisation im Ruhrgebiet.

Die Stadt Berlin, die in den früheren Jahren die ihr angebotene Eingemeindung der Vororte abgelehnt hat, ist inzwischen anderer Gesinnung geworden und zur Eingemeindung bereit. Die meisten der Vororte aber, so z. B. Charlottenburg, deren Finanzen günstiger stehen als diejenigen von Berlin, können sich für die Eingemeindung, die ihnen früher recht war, nicht mehr erwärmen.

Für die Eingemeindung verwandte sich besonders Abg. Cassel (frs. Vp.) während Abg. Hammer (kons.) den gegenteiligen Standpunkt vertrat. Auch bei dem Minister fanden die Eingemeindungsvorschläge wenig Gefallen.

Den zweiten Teil der Verhandlungen bildete die Beratung eines Antrages Bartscher (Ztr.) der die Regierung ersuchte, die für Bochum, Hörde und Gelsenkirchen geplante königliche Polizei bis zum 1. April 1911 möglichst auf die ganze Landteile Bochum und Gelsenkirchen auszudehnen mit der Maßgabe, daß das Amt des Landrats von dem des Polizeipräsidenten getrennt werde.

Abg. Bartscher begründete seinen Antrag selbst, indem er hervorhob, daß die königliche Polizei auch auf die Landgemeinden der betreffenden Kreise ausgedehnt werden müßten, da diese Kreise fast ausschließlich von Berg-, Hütten- und Industriearbeitern aller Nationen bewohnt seien und bei etwaigen Ausschreitungen ein genügendes Polizeiaufgebot nicht vorhanden sei. Weiter polemisierte er gegen den Umstand, daß dem Landrat von Gelsenkirchen das Polizeipräsidium übertragen werden solle. Dies sei ein unhaltbarer Zustand, da der Posten eines Polizeipräsidenten unbedingt eine ungeteilte Kraft erfordere.

Der Antrag Bartscher wurde mit großer Majorität angenommen.

Auch morgen steht noch der Etat des Ministeriums des Innern auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Zum Wohnungsgeldzuschußentwurf,

der vom Plenum des Abgeordnetenhauses an die Kommission zurückverwiesen ist, beantragt das Zentrum folgende neue Bestimmungen: Beamte, welche verheiratet sind oder verheiratet waren, beziehen von dem auf die Geburt des dritten Kindes folgenden Etatsjahre ab eine Erhöhung von zehn Prozent ihres tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschusses. Der Nachweis für den Eintritt der Voraussetzung der Erhöhung ist durch Vorlegung der Geburtsurkunde zu führen. Bei Bemessung der Pension wird der pensionsfähige Durchschnittssatz des Wohnungsgeldzuschusses für sämtliche Ortsklassen, wie er im Tarif auf Grund des um zehn Prozent erhöhten Satzes angegeben ist, in Anrechnung gebracht. Dieser Satz gilt auch für diejenigen Beamten, welche eine Dienstwohnung oder eine Mietsentschädigung erhalten oder vorerst nur den Normalsatz des Tarifs beziehen. Im übrigen gilt der Wohnungsgeldzuschuß in allen Beziehungen als ein Teil der Besoldung. — Ferner beantragt das Zentrum, die Staatsregierung zu ersuchen, sobald als möglich, jedenfalls aber bis zum 1 April 1911, einen Gesetzentwurf vorzulegen, bei welchem folgende Gesichtspunkte Berücksichtigung gefunden haben: 1. Es sind die Ermittelungen zur Feststellung der notwendigen Aufwendungen der Beamten für eine standesgemäße Wohnung auszudehnen a) auf die allgemeinen Mietspreise an den Amtssitzen der Beamten zur Ermöglichung eines Vergleichs mit den Wohnungsbedürfnissen den Beamten im Einkommen annähernd gleichstehender anderer Berufsstände, b) auf die Flächengröße der bewohnten Räume, wobei die Grundsätze für Beamtendienstwohnung als Maßstab bei der Bewertung der Ermittelungsergebnisse zu dienen hätten c) auf die Nebenlasten des Mieters nach den Rechtsgewohnheiten der verschiedenen Gegenden und Orte, d) auf die Zahl der zur Wohnung gehörigen Räume. 2 Es sind alle Petitionen, welche bei der verabschiedeten vorläufigen Regelung eine Berücksichtigung noch nicht gefunden haben, einer sorgfältigen Nachprüfung auf ihre Berechtigung zu unterziehen. 3 Die auf Grund der Ermittelung gewonnenen Zahlenergebnisse sind dem Landtage vorzulegen. 4. Die Einfügung von Zwischenstufen zwischen die fünf Ortsklassen und die fünf Beamtengruppen zur Vermeidung der großen, jetzt vorhandenen Spannungen und zur Erleichterung der Berücksichtigung kleinerer Unterschiede in den Verhältnissen, ist in Erwägung zu ziehen.

Die Witwen- und Waisenversicherung.

Wie Berliner Blätter melden, soll dem Bundesrat in kurzem ein Gesetzentwurf zugehen betreffend Aufhebung des § 15 des Zolltarifgesetzes, wonach bekanntlich die Mehreinnahmen aus gewissen landwirtschaftlichen Zöllen als Fonds für die zu gründende Witwen- und Waisenversicherung angesammelt werden sollten. Statt dieser vorhandenen Beträge sollen nach dem neuen Entwurf feste Reichszuschüsse zur Durchführung dieser Versicherung gewährt werden. Die Versicherung soll fundiert werden durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und durch Zuschüsse des Reiches, die im Beharrungszustande auf 40- bis 45,000 Mark festgelegt werden sollen. Aus dieser Summe hofft man, an Witwenrenten bis zu 50 Mark und an Waisenrenten bis 30 Mark geben zu können. Der feste Reichszuschuß soll von 1914 ab als etatsmäßiger Posten im Reichshaushaltsetat erscheinen. Bis zum Jahre 1919 hofft man mit dem aus der Erbschaftssteuer angesammelten Fonds auszukommen. Im ersten Jahre der Einführung soll ein Reichszuschuß von 3 Millionen notwendig sein.

Abänderung des Stempelsteuergesetzes.

Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 zugegangen. Veranlaßt ist dieser Entwurf durch einen Beschluß des Abgeordnetenhauses vom 20 Februar d. J., in dem die Staatsregierung ersucht wurde, zur Deckung des Mehrbedarfs für die Erhöhung der Beamtengehälter, der sich über die zur Verfügung gestellten 128 Millionen Mark hinaus auf etwa 16 Millionen Mark beläuft, die Erhöhung einzelner geeigneter Positionen des Stempelsteuertarifs um rund 15 Millionen Mark, wovon 7½ Millionen Mark durch Errichtungsstempel von Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. aufzubringen sind, in Aussicht zu nehmen.

§ Berlin, 4. März. Die linksliberale Fraktionsgemeinschaft ist gestern abend zu dem Beschluß gekommen, den zur Beratung gestellten Entwurf betreffend die Besitzsteuer als Grundlage zu weiteren Verhandlungen über die direkten Reichssteuern in erster Lesung in der Kommission unter dem ausdrücklichen Vorbehalt späterer Entschließung vorläufig anzunehmen.

Wahre Freundschaft.

Roman von Otto König-Liebthal.

11 Nachdruck verboten.

Wieder huschte ein Lächeln über das starre Antlitz des Alten.

„Ja, Herr Oberinspektor", sagte er mit Tränen in den Augen, „der junge Herr Graf Dietrich hatte den alten Philipp gern, denn er konnte sich auf mich verlassen. Aber . . . daß ich ihn morgen nicht fahren soll . . . . das ertrag ich nicht."

„Sie sollen ja fahren, Philipp", sprach Haller begütigend, „ich sagte es Ihnen doch bereits."

„Ja . . . aber die Frau Baronin hat bestimmt, das Steffen unbedingt fahren soll. Ich weiß wohl, daß Sie es gut mit mir meinen, Herr Oberinspektor . . . ich bitte um meine Entlassung."

„Wer hat hier zu befehlen, Philipp? Die Baronin oder ich?" fragte Haller ungeduldig.

„Sie, Herr Oberinspektor . . wir alle wissen das", entgegnete der Alte. „Aber sehen Sie . . . die Frau Baronin würde nie und nimmer mit mir fahren; eher läßt sie sich ein Fuhrwerk aus Löwenbruch kommen, um den Herrn Grafen abzuholen."

„Hat sie das gesagt, Philipp?" fragte Haller mit finsteren Blicken.

„Da kommt Steffen, Herr Oberinspektor . . . zu dem hat sie es gesagt; den fragen Sie selbst. Meinen Sie, daß es die Frau Baronin nicht tun würde?!"

Haller nickte, er kannte die Baronin.

„Es ist gut, Philipp", sagte nach einigem Nachdenken der Oberinspektor. „Sie sollen Ihren Willen haben. Zwar hätte ich es gerne gesehen, wenn Sie die Entscheidung morgen oder übermorgen herbeigeführt hätten, doch . . . ich würde genau so handeln. Gut . . . ich gebe Ihnen hiermit die erbetene Entlassung, aber ich werde dafür sorgen, daß Sie Ihre Wohnung behalten können, auch das sonstige Einkommen Ihnen gegeben wird als Pension. Lange haben Sie der Herrschaft treu gedient und der Herr Graf wird solche treuen Dienste sicherlich belohnen."

„Ich bin nur ein einfacher Mann", sagte Philipp mit tränenerstickter Stimme, „aber wenn Sie einmal in irgend einer Art in Not sind und ich kann Ihnen helfen . . . ich tue es gern, Herr Oberinspektor. Mein Leben lasse ich für Sie."

Haller reichte dem Alten gerührt die Hand.

„Wir wollen hoffen, daß das nicht nötig sein wird, Philipp", erwiderte er und ging dem jungen Steffen entgegen.

Dieser bestätigte die Aussage des Philipp; kopfschüttelnd ging Haller auf sein Zimmer.

„Es ist gut, daß Dietrich morgen schon kommt", murmelte er. „Hoffentlich zeigt er einen starken Willen und läßt sich die Herrschaft nicht aus der Hand nehmen." Dann lachte er halb spöttisch auf. „Und dennoch werde ich mich einst dieser Frau als Bittender nahen müssen."

Haller trat an das Fenster. Sein Blick flog nach dem Park hinüber. Arm in Arm sah er dort die beiden Freundinnen. Er sah Reginas leuchtende Augen und hörte Sibyllas silberhelles Lachen. Unendlich freute er sich, daß die Baronesse eine solche Freundin gefunden hatte. Ihr Einfluß auf sie war unverkennbar; ohne es zu wollen, hatte sie eine Art Herrschaft über Regina erlangt. Diese sah in Sibylla nur ihre Freundin, die ihr treu ergeben war, und so war es natürlich, daß sie alle ihre innersten Regungen ihr offenherzig anvertraute. Und Sibylla mißbrauchte dieses Vertrauen nicht; sie vergaß niemals, daß sie in der Familie der Baronin doch nur eine Fremde war, der man sich jederzeit entledigen konnte, doch war Sibylla froh und glücklich, daß sich ihr ein Herz erschlossen hatte.

So hatte sie auch bald herausgefühlt, daß die Baronesse dem Oberinspektor eine gewisse Zuneigung entgegenbrachte, wenn auch ihr äußeres Verhalten ihm gegenüber nichts weniger als das vriet. Ob die Baronin etwas davon merkte? Sibylla bezweifelte es, denn niemals würde diese adelsstolze Frau zugeben, daß ihre Tochter den bürgerlichen Oberinspektor heiratete, und sicherlich hätte sie Mittel und Wege genug, um dem gefährlichen Spiel ein Ende zu bereiten. Aber die Baronin mußte wohl das Herz ihrer Tochter weniger kennen, als Sibylla es kannte; was man oft der eigenen Mutter verschweigt, das sagt man der Freundin, dem Freunde, und Sibylla hütete sich erst recht, dieser Frau ihre Herzensgedanken zu offenbaren. Eine innere Stimme sagte ihr, daß das Herz der Baronin anders dachte, als ihr Mund aussprach. So brachte Sibylla der Baronin zwar die größte Ehrerbietung entgegen, aber keine mütterliche Freundin konnte sie ihr nie werden.

Der Oberinspektor, der noch immer am Fenster stand, trat plötzlich zurück, als er sah, daß er von den Damen bemerkt sein mußte. Er setzte sich an seinen Schreibtisch, um die Wirtschaftsbücher in Ordnung zu bringen. Die Damen mußten unterdessen näher gekommen sein, denn ganz deutlich konnte er ihre Stimmen jetzt vernehmen.

„Wie wäre es", hörte er Sibylla sagen, „wenn wir Herrn Haller bitten würden, uns beim Hissen der Fahne auf dem Schloßturm behilflich zu sein; für uns ist das wirklich zu schwer. Ich finde, daß du alle diese schwierigen Ausschmückungen andern überlassen könntest; dir stehen doch so viele dienstbare Geister zur Verfügung."

„Das ist wohl wahr", entgegnete die Baronesse, „aber Mama will einmal, daß ich alles besorge. Doch können wir Herrn Haller bitten, uns behilflich zu sein."

Mit eiligen Schritten näherten sich die jungen Damen dem Schlosse.

„Herr Haller!" rief Sibylla zu dem geöffneten Fenster hinauf.

Der Oberinspektor hatte ja schon ihren Wunsch vernommen, aber noch zögerte er, an das Fenster zu treten. „Vielleicht ruft auch sie noch", dachte er. Er sollte sich nicht getäuscht haben.

„Herr Haller!" tönte es jetzt von Reginas Lippen hinauf.

„Sie wünschen, meine Damen?" klang es jetzt von oben zurück. Und als sie ihm ihre Bitte vorgetragen hatten, fuhr er fort: „Sehr gern . . . ich bin gleich bereit."

Die beiden Mädchen waren froh, daß er ihnen das schwierige Werk abnehmen wollte und begaben sich in das Schloß. Lächelnd schritt der Oberinspektor mit der Fahne in der Hand die schmalen Stufen des Schloßturmes hinauf; wortlos folgten die Freundinnen ihm nach. Schon nach kurzer Zeit flatterte die Fahne, mit dem gräflichen Wappen geschmückt, lustig im Winde. Schon von ferne sollte sie dem heimkehrenden Herrn anbeuten, daß man seiner mit Freuden warte.

„Wir wollen sehen, wer zuerst unten ist!" rief Regina und begann in aller Eile den Abstieg. Bald jedoch schlüpfte Sibylla an ihr vorüber. Die Mahnung des Herrn Hallers, vorsichtig zu sein, hörte sie nicht mehr.

Die Baronesse, die mehrere Stufen zugleich übersprang, um ihre Freundin einzuholen, schrie plötzlich laut auf.

„Ich kann nicht mehr", stöhnte sie. „Mein Fußgelenk tut mir so weh."

Sofort war der Oberinspektor ihr nachgeeilt und sah sie jetzt hilflos auf der Treppenstufe sitzen.

„Tut es so weh?" fragte er teilnehmend. „Können Sie gehen?"

Betrübt schüttelte sie den Kopf.

„Nun, dann müssen Sie mir schon gestatten, daß ich Sie hinuntertrage", sagte er bittend.

Die Baronesse wollte ihm wehren, aber schon hatte der starke Mann sie emporgehoben, und vorsichtig trug er sie hinab.

(Forts. folgt.)

§ Berlin, 3. März. König Victor Emanuel von Italien hat aus Anlaß der Hochwasserkatastrophe in Deutschland an Kaiser Wilhelm ein in herzliche Worte gefaßtes Telegramm mit dem Ausdruck seiner warmen Teilnahme gerichtet. Der Kaiser hat in gleich herzlichen Worten seinen Dank für diese Kundgebung, ebenfalls auf telegraphischem Wege, ausgesprochen.

§ Wilhelmshaven, 3. März. Der Kaiser übernachtete auf dem Linienschiff Deutschland und fuhr heute früh 10 Uhr mit der Kaiserjacht zur Werft, um Besichtigungen vorzunehmen. Der Großherzog von Oldenburg ist zum Besuch des Kaisers heute früh hier eingetroffen.

§ Hamburg, 4. März. Die Bürgerschaft hat nach Meldungen der Blätter in einer stürmischen Sitzung die freisinnigen und sozialdemokratischen Anträge auf Wiedereinführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts zur Bürgerschaft abgelehnt.

§ Oldenburg, 3. März. In der heutigen Sitzung nahm der oldenburgische Landtag mit 27 gegen 16 Stimmen das neue Schulgesetz an, das eine Neuregelung und Reform des Schulwesens bringt. Die geistliche Schulaufsicht bleibt in abgeschwächter Form bestehen.

Ausland.

Spanien.

Ein Bombenattentat?

* Madrid, 4 März. Wie die Zeitung Correspondenzia di Espana meldet, ist dicht am königlichen Palais eine Bombe mit brennender Lunte gefunden worden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Orientkrisis.

* Belgrad, 3. März. An maßgebender Stelle wird erklärt, daß die serbische Regierung im Laufe des heutigen Nachmittags ihre Antwort auf die gestern vom russischen Gesandten namens der russischen Regierung gestellten Fragen überreicht hat. Gleichzeitig wird erklärt, daß weder über den Inhalt dieser Fragen noch über den Inhalt der serbischen Antwort gegenwärtig amtliche Mitteilungen für die Oeffentlichkeit gemacht wurden noch gemacht werden können. Es kann nur versichert werden, daß die serbische Regierung weder kategorisch auf den bekannten serbischen Forderungen beharrt, noch daß sie diese endgültig zurückgezogen hat. Die Wahrheit liegt vielmehr in der Mitte zwischen beiden Lesarten. Nähere Angaben können erst dann gemacht werden, wenn von Rußland eine Gegenantwort vorliegen wird. Der Vorgang in der ganzen Angelegenheit war der folgende: Gestern mittag erschien der russische Gesandte im Ministerium des Aeußern und richtete im Auftrage der russischen Regierung gewisse Fragen an die serbische Regierung. Im Laufe des Abends erschienen die diplomatischen Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens und unterstützten diese Fragen. Hierauf fand am Abend ein mehrstündiger Ministerrat statt. Heute mittag wurde die Antwort der serbischen Regierung dem russischen Gesandten übermittelt. Unmittelbar darauf wurden die Gesandten Englands, Frankreichs und Italiens vom Inhalt dieser Antwort verständigt. In Abgeordnetenkreisen wird erklärt, daß ein gänzlicher Verzicht der serbischen Regierung auf die serbischen Forderungen ausgeschlossen ist, da die Skupschtina keine Regierung hierzu ermächtigen würde. Man ist vielmehr der Ansicht, daß die serbische Regierung grundsätzlich auch weiter an den Entschädigungs-Forderungen festhält und ihren Standpunkt Rußland gegenüber in dem Sinne bestimmt hat, daß Serbien nur unter der Bedingung von diesen Forderungen abgehen könnte, wenn die europäischen Großmächte Serbien die politische und ökonomische Unabhängigkeit gewährleisten.

* Belgrad, 3 März Die Nachricht, daß der russische Gesandte tatsächlich der serbischen Regierung Ratschläge im Sinne der von Deutschland angeregten Vorstellung erteilte, rief in Belgrad größte Erbitterung gegen Rußland hervor. Die Blätter enthalten maßlose Angriffe gegen Iswolski und sagen, er stehe im Dienste Oesterreich-Ungarns. Da die politischen Kreise die Entscheidung der serbischen Regierung mit Besorgnis erwarteten, so rief die heutige Nachricht, daß die serbische Regierung auf der Autonomie Bosniens und territorialen Kompensationen beharre, um so größere Freude hervor. Politika ruft aus: „Möge uns nunmehr Oesterreich-Ungarn ein Ultimatum stellen, wenn es dies wagt!“

* Belgrad, 3 März. Wie verlautet, ist die Ausfuhr aller Art Getreide aus Serbien verboten worden, was beweist, daß ein Kriegsausbruch noch immer für möglich erachtet wird.

* Pest, 3. März. Der Gesandte Graf Forgach ist heute nachmittag auf seinen Posten nach Belgrad abgereist.

* Wien, 4. März. Zahlreiche Geschütze und große Mengen Munition sind nach Blättermeldungen in den letzten Tagen nach Bosnien und Süd-Ungarn abgegangen. Aus Krakau wird gemeldet, daß in Schlesien und Westgalizien die Reserven zu den Fahnen einberufen werden. Oesterreichische Truppentransporte gehen fortwährend nach der russischen Grenze ab.

Vom Hochwasser im Elbegebiet.

Die Verheerungen des Hochwassers an der Elbe, in der „Wische“ und in der Altmark lassen sich jetzt übersehen. Die Chausseen sind zum größtenteile wasserfrei und passierbar. Wie man jetzt festgestellt hat, haben sich an den Bruchstellen Vertiefungen bis zu 10 Metern gebildet und ungeheure Sandmassen sind aus dem Erdboden herausgehoben, welche die Felder bis zu 20 Ztm. hoch bedecken. Es dürften Jahre vergehen, bevor die Ackergelände wieder ertragreich gestaltet werden können. In den wasserfrei gewordenen Häusern kommen Koksöfen zur Aufstellung, um die Räume möglichst schnell auszutrocknen und benutzbar zu machen. Zu diesem Zweck sollen nicht weniger als 6000 Trockenöfen verwendet werden. In den niedrig belegenen Geländen haben sich meilenweite Seen gebildet. Das Wasser muß allmählich einsickern und es dürften Monate vergehen, ehe es völlig verschwindet.

Gerichtssaal.

? Münster, 3. März. Der Eisenbahnunfall bei Rhedebrügge stand heute vor der Strafkammer zur Verhandlung. Angeklagter war der Fuhrmann Heinrich Sch. aus Burgsteinfurt. Sch. war mit seinen mit zwei Pferden und mit vollen Branntweinfassern beladenen Planwagen auf der Chaussee von Borken nach Bocholt gefahren. Eine kurze Strecke vor dem in der Nähe des Rittergutes Pröbsting gelegenen Bahnübergang stieg Sch., offenbar, weil es zu regnen begann, in seinem Wagen, und fuhr die, eine Strecke mit dem Bahnkörper parallel laufende Chaussee, weiter. Auf dem schrankenlosen Bahnübergang kam er gerade in dem Augenblick an, als der von Borken nach Bocholt fahrende Güterzug die Chaussee kreuzte. Das Lokomotivpersonal, welches, um den Fuhrmann auf das Herannahen des Zuges aufmerksam zu machen, neben dem Glockensignal schon zweimal mit der Dampfpfeife Achtungssignale gegeben hatte, suchte noch im letzten Augenblick den schweren Güterzug zum Stehen zu bringen. Doch gelang dies nicht; der Güterzug zerschnitt das Gefährt buchstäblich; warf den Wagen, unter dessen Trümmern der Fuhrmann lag, auf die eine und die Pferde auf die andere Seite. Der Fuhrmann kam ziemlich glücklich davon, während an Pferden und Wagen ein Schaden von rund 2500 Mark angerichtet wurde. Die Schuld an diesem Unglück wurde dem Fuhrmann Sch. zugemessen, weil er, in dem Planwagen sitzend, nicht gründlich Um- und Ausschau gehalten hat, wozu er besonders verpflichtet gewesen, da durch das Gepolter seines Fuhrwerks die Signale abgeschwächt wurden. Zugute wurde ihm aber gerechnet, daß es sich an der Stelle um eine schwierige Passage handelt. Wie der Amtmann und die Anwohner bekundeten, ist es eine gefährliche Stelle, an der der Ausblick durch Kiefern mit stellenweisem Unterholz verschiedentlich gehindert wird. Viele gefährliche Situationen sind schon vorgekommen, doch will die Eisenbahnverwaltung, die auf die Unsicherheit aufmerksam gemacht ist, erst noch Erfahrungen sammeln. Das Urteil gegen den unachtsamen Fuhrmann lautete heute wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportzuges auf 50 Mark Geldstrafe.

* Düsseldorf, 2. März. In den letzten Jahren wurde auf dem Güterbahnhofe Derendorf viele Güterdiebstähle in der Weise ausgeführt, daß von verschlossenen Güterwagen die Plomben abgeschnitten wurden. In der Nacht vom 28. Nov. wurde der Hilfsschaffner Peter Daum in einem Güterwagen bei der Beraubung eines Frachtstückes abgefaßt; eine bei ihm vorgenommene Haussuchung förderte große Posten gestohlener Waren zu Tage. Die Strafkammer verurteilte den Hilfsschaffner wegen fortgesetzten Diebstahls zu 2 Jahren, seine Ehefrau wegen Hehlerei zu 2 Monaten Gefängnis.

* Aachen, 3. März. Drei Schutzleute aus Stolberg hatten sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Sie hatten, wenn der Nachtdienst auf sie fiel, an Kontrolluhren, die an verschiedenen Stellen in der Stadt angebracht waren, nachzuweisen, daß sie die vorgeschriebenen Rundgänge tatsächlich und zur rechten Zeit ausgeführt hatten. Statt dessen verschafften sie sich Nachschlüssel zu den Uhren und nahmen die Markierung summarisch schon am Abend vor. Außer der Dienstentlassung wurde nun noch eine fünfwöchige Gefängnisstrafe gegen sie erkannt.

Provinzielle Nachrichten.

* Münster, 3. März. Gestern abend ist der frühere Landeshauptmann von Westfalen Overweg in Detmathe gestorben. Er ist 72 Jahre alt geworden. 1887 war er als erster Landeshauptmann nach Einführung der neuen Provinzialordnung gewählt worden. Lange war er Landrat in den Kreisen Iserlohn und Bochum, dann kam er ins Landwirtschaftsministerium. Der Verstorbene hat sich hervorragende Verdienste um die Selbstverwaltung der Provinz Westfalen erworben, deren neue Grundlagen er organisierte. Besonders erwähnenswert ist seine tätige Förderung des Wegewesens, des Nebenbahnwesens, der Lippkanalisation und der landwirtschaftlichen Verbesserungen. Er war eine hochbedeutende und markante Persönlichkeit.

* Burgsteinfurt, 2. März. Städtebundtheater. In der gestern nachmittag hierabgehaltenen Sitzung des Gesamtkomitees des Städtebundtheaters in Burgsteinfurt wurde auf Antrag des Theaterdirektors Schiffer im Prinzip beschlossen, diesem für die nächste Spielsaison 1909/10 die Direktion wieder zu übertragen, jedoch soll zuvor die Geschäftslage geprüft und geregelt, ein neuer Vertrag ausgearbeitet und den einzelnen Lokalkomitees zur Prüfung vorgelegt und alsdann erst definitiv abgeschlossen werden.

* Hamm, 3. März. Ein lustiger Fleischkrieg wird seit kurzem zwischen den Metzgern auf dem hiesigen Wochenmarkt geführt. Anlaß zu diesem Fleischkriege gab ein jüdischer Metzger aus Werl, der den hiesigen Wochenmarkt mit Fleisch- und Wurstwaren beschickt und der, um den Hammern Metzgern Konkurrenz zu machen, das Fleisch erheblich billiger anpries wie die hiesigen Metzger. Um nun dem auswärtigen Metzger, der infolge des Unterangebotes regen Zuspruch erhielt und viele Abnehmer fand, gleichfalls Konkurrenz zu machen, haben sich die Hammer Metzger zusammengeschlossen, um gemeinsam gegen den unliebsamen auswärtigen Konkurrenten zu Felde zu ziehen und ihm den Krieg zu erklären. So hatten sie am gestrigen Markttage die Fleischpreise so heruntergesetzt, daß Rindfleisch für — sage und schreibe — 45 Pfg. das Pfund zu kaufen war! Infolgedessen hatten sie innerhalb kurzer Zeit ihre Waren vollständig ausverkauft. Der lachende Dritte in diesem Fleischkriege sind natürlich unsere Hausfrauen, denen ein solcher Fleischkampf willkommen ist.

* Kevelaer, 3 März Ein Unglücksfall ereignete sich gestern in der Lederfabrik von Jeurge s. Ein Arbeiter, Vater von 9 Kindern, war damit beschäftigt, Häute aus dem Walkfaß zu nehmen. Auf unerklärliche Weise setzte sich dasselbe in Bewegung und schleuderte den Unglücklichen längere Zeit mit sich herum, bis ein Mitarbeiter die Transmission ausrückte. Die Verletzungen des Mannes waren derart, daß der Tod sofort eintrat.

* Essen (Ruhr), 3. März. Bei der heutigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl der 3. Abteilung an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Mühlenbesitzers Schäfer (Ztr.) erhielten Franz Arens (Ztr) 1639 Stimmen, Fabrikant Brune (l b.) 974 Stimmen und Redakteur Gemoll (Soz) 1394 Stimmen. Es findet demnach Stichwahl zwischen Arens und Gemoll statt.

* Sterkrade, 3. März. Mit Petroleum begossen und dann angezündet hat sich eine in der Emmericherstraße wohnende Frau. Schwer verbrannt wurde sie dem kath. Krankenhause zugeführt. Eheliche Zwistigkeiten sollen die Frau zu der Tat veranlaßt haben.

* Köln, 3 März. Im Schneegestöber verirrt hat sich ein Tischlermeister aus Lüdenscheid. Er wurde dicht vor der Stadt tot aufgefunden. Ein Arbeiter aus Weidenau hatte sich zum Schutz gegen die Kälte auf einen Haufen heißer Schlacken auf einem Eisenwerke niedergelegt. Er wurde völlig verkohlt aufgefunden.

* Koblenz, 3. März. Das Eisenbahnunglück hat indirekt ein weiteres Opfer gefordert. Eine ältere Frau, die ihren Sohn in dem Unglückszug wähnte, erlitt bei der Meldung von dem Unglück einen solchen Schreck, daß sie erkrankte und bereits am Abend starb. — Der getötete Schüler Runz aus Kettig war nicht Abiturient, wie von verschiedener Seite behauptet wurde, sondern Schüler eines hiesigen Konservatoriums.

* Aachen, 2 März. In einem hiesigen Hotel stieg gestern mittag ein Herr in Uniform in Begleitung einer Dame ab, der sich als Artillerieoffizier nebst Gattin aus Koblenz in das Fremdenbuch einschrieb. Das Fehlen jeglichen Gepäcks erklärte er damit, daß sein Bursche mit den Koffern einen spätern Zug benutzt habe und darum erst im Laufe des Nachmittags eintreffen werde. Als der Bursche ausblieb, schrieb der Fremde an einen hiesigen Offizier und bat ihn unter Darstellung seines Mißgeschickes um Ueberlassung von dessen Burschen. Der betreffende Offizier erfüllte bereitwilligst den Wunsch des vermeintlichen Kameraden und stellte den Burschen zur Verfügung. Letzterer mußte für den „Herrn Leutnant“ verschiedene Aufträge ausführen und befestigte durch sein Erscheinen den Kredit des gepäcklosen Paares. Heute früh erschien ein Kriminalbeamter im Hotel und brachte das Paar, das im Verdacht stand, in Düren Zechprellerei verübt zu haben, zur Polizei. Hier wurde festgestellt, daß der angebliche Offizier ein Techniker war, der von Frankfurt aus wegen Diebstahls und Unterschlagung verfolgt wird. Auch seine Gefährtin, eine junge Frau, stammt aus Frankfurt.

* Gummersbach, 2. März. In einem Walde bei Wiehl im hiesigen Kreise fand man in einem Bache die Leiche eines Ackerers, die an einem Baumstamm festgebunden war. Anscheinend ist der Mann mit einem Beil erschlagen worden. Sein Arbeitger, ein Mühlenbesitzer, ist, weil er des Verbrechens verdächtig ist, verhaftet worden.

Aus Nah und Fern.

— Hannover, 1. März. Eine Losschwindelei, die sich über ganz Deutschland erstreckte, ist im Januar d. J. von Hannover aus betrieben worden. Es handelt sich um den vielfach vorbestraften angeblichen Kaufmann Johann Müller aus Bremen und den ebenfalls häufig vorbestraften Agenten Richard Beins, gebürtig aus Wattenstedt im Braunschweigischen. Müller ist in Hamburg verhaftet worden in dem Augenblick, als er sich nach Amerika einschiffen wollte, Beins ist noch flüchtig. Müller, der sich jetzt im Gerichtsgefängnis Hannover befindet, wohnte in der Semmernstraße in Hannover, während Beins unter der Firma Ludwig Müller vom Hause Roßmühle 7 in Hannover aus seine Schwindeleien ins Werk setzte. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Beiden gemeinsam gearbeitet haben. Ueber tausende Opfer, darunter Gebildete aller Stände, haben sich als Betrogene gemeldet, sie überschütten jetzt die hannoverschen Gerichte förmlich mit schriftlichen Anfragen und Gesuchen um Rücksendung der an die Schwindler eingesandten Gelder. Alle diese Anfragen und Gesuchen verfehlen ihren Zweck vollständig, denn das den Schwindlern eingeschickte Geld können sie von der Behörde nicht wieder erlangen. Da die Losschwindler fast in allen Großstädten ihr Unwesen treiben, haben die Polizei- und Justizbehörden jetzt beschlossen, das leichtgläubige Publikum über den Charakter der Losschwindeleien in der breitesten Oeffentlichkeit aufzuklären, um es vor Schaden zu bewahren. Die genannten Schwindler haben im Januar d. J. kurz vor der Ziehung in vielen deutschen Zeitungen kaiserlich ottomanische Eisenbahnlose und Lose der Nürnberger Lorenzkirche zum Kauf angeboten, ohne auch nur ein Los im Besitz zu haben. In den Inseraten führten sie nach Art der Serienlosgesellschaften an, daß die Lose im Laufe von 12 Ziehungen mit 9 000 000 Mark verlost würden, betonten, daß es keine Serienlose seien und Zinsen und Spesen nicht entständen, daß keine anderen Lose so viel Chancen böten und daß ein ganzes Originallos nur 3,10 Mark koste. Auch viele Zeitungsverleger haben sich verleiten lassen, diese Schwindelinserate ohne vorherige Bezahlung aufzunehmen. Sie senden jetzt aus allen Gegenden Nachnahmen über 80 Mk., 90 Mk., 100 Mk. und mehr an den in Haft befindlichen Johann Müller. Am Tage der Ziehung wurden die Schwindler mit den vereinnahmten Geldern flüchtig. Nur einer frühzeitigen Anzeige ist es zu danken, daß wenigstens der eine Schwindler mit Hülfe des Telegraphs noch auf dem Schiffe in Hamburg festgenommen werden konnte. Wochenlang hatten die Schwindler hohe Beiträge eingestrichen, ohne daß gegen sie Anzeige erstattet war. Die Spieler, die auf Einsendung des gekauften Loses drangen, haben sich durch Uebersendung eines sogen. Bezugsscheines auf ein Los hinträsten lassen.

— Berlin, 4. März. Heute ist über die Residenz ein Schneefall hernieder gegangen, wie man ihn seit 20 Jahren nicht mehr erlebt. Die Verkehrsstörungen sind unglaublich. Einzelne Außenorte sind von der Residenz vollständig abgeschnitten.

— Berlin, 3. März. Der Stadtverordnetenvorsteher Michelet beantragte bei der Stadtverordnetenversammlung 10 000 M. für die Notleidenden im Ueberschwemmungsgebiet zu bewilligen. Die Kaiserin ließ dem Vaterländischen Frauenverein des Regierungsbezirks Wiesbaden 1000 M. für die Ueberschwemmten des Lahntales überweisen.

— Fulda, 2 März. Heute vormittag wurde die neue Domglocke Osanna durch den staatlichen Prüfungskommissar Domkapellmeister Hartmann aus Frankfurt a. M. abgenommen. Die Renovierungsarbeiten an dem beim Bonifatiusjubiläum 1905 abgebrannten nördlichen Domturm sind nunmehr beendet. Die Wiederherstellungskosten, welche der Staat bis zum Ausgang des gegen die Mitglieder des Dekorationskommitees angestrengten Prozesses vorschießt, betragen annähernd 60 000 M.

— Kaiserslautern, 3. März. Durch die jetzige Kgl. Eisenbahndirektion Ludwigshafen sind, wie die Pfälz. Presse meldet, bei der Hauptkasse der früheren Pfälzischen Eisenbahnen große Unterschlagungen und Bücherfälschungen aufgedeckt worden. Bis jetzt ist ein Fehlbetrag von 85 000 M. ermittelt worden. Ein bei den Fälschungen beteiligter Bahnverwalter hat sich vergiftet. Ein anderer wurde verhaftet.

— Wien, 3. März. Die Neue Freie Presse meldet aus Lemberg: Aus dem ganzen Lande werden ungewöhnlich heftige Schneestürme gemeldet. Mehrere Eisenbahnzüge sind im Schnee stecken geblieben. Auf der Hauptlinie Lemberg-Podwolczyska wurde der Verkehr eingestellt. Ein Schnellzug wurde bei der Station Marymowka von einer Schneelawine fast vollständig verschüttet, wobei die Lokomotive entgleiste. Die Stadt Podwolczyska ist seit 24 Stunden vom Verkehr abgeschnitten. Alle Bahnstationen sind voll von Reisenden.

— New-York, 3 März. In einem von Italienern und Franzosen bewohnten Miethaus ist heute früh Feuer ausgebrochen. 10 Personen sind umgekommen.

— Armawir (Gouvernement Kuban), 3. März. In einem Postzuge der Wladikawkasbahn gelang es 8 Räubern von den Bahnkassenbeamten 40 000 Rubel zu rauben. Die Täter sprangen vom Zuge und entkamen.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 5 März.

*— Das Städtebundtheater wird nächsten Montag wieder spielen. Zur Aufführung gelangt ein Drama des großen nordischen Dichters und Dramatikers Henrik Ibsen: „Die Gespenster“. Die Bedingungen der Aufführung sind die der früheren.

* **Die Handelskammer Wesel und die neue Fernsprechgebührenordnung.** Die Handelskammer zu Wesel richtete bezüglich des Entwurfs einer neuen Fernsprechordnung nachstehende Eingabe an den Reichstag:

Die von der Reichspostverwaltung Ende 1907 veröffentlichte Denkschrift über die Aenderung der Fernsprechgebührenordnung veranlaßte den Deutschen Handelstag, die Beratung dieser Frage auf die Tagesordnung seiner am 20. und 21. März 1908 stattgehabten Vollversammlung zu setzen. In dieser Versammlung wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen:

„Der Deutsche Handelstag erblickt in der Beseitigung der Pauschgebühren und der ausschließlichen Erhebung von Grund- und Gesprächsgebühren eine wesentliche Verteuerung eines unentbehrlichen Verkehrsmittels und eine neue, durchaus ungerechte Belastung und Belästigung von Handel und Industrie zugunsten des platten Landes. Er spricht sich daher entschieden gegen die geplante Neuerung und für die Beibehaltung der Pauschgebühren aus.

Dagegen ist er damit einverstanden, daß bei größerer Gesprächszahl eine gestaffelte Erhöhung der Pauschgebühren stattfindet und bei Uberbürdung eines Anschlusses, die bei einer Zahl von über 10 000 Gesprächen im Jahre anzunehmen ist, die Anbringung eines weiteren Anschlusses verlangt werden kann.

Die in Aussicht genommene Einführung einer neuen Gebührenstufe von 75 Pfg. für Gespräche auf Entfernungen von über 100 bis 250 Klm. ist mit Genugtuung zu begrüßen.“

Der dem hohen Reichstage jetzt zur Beratung vorgelegte Entwurf einer Fernsprechgebührenordnung, welcher auf die oben angeführte Erklärung keine Rücksicht nimmt, veranlaßt uns zu der ausdrücklichen Erklärung, daß wir uns dem einstimmig gefaßten Beschlusse des Handelstages vollinhaltlich anschließen. Wir gestatten uns daher auch die ergebene Bitte auszusprechen:

„Hoher Reichstag wolle dem Entwurfe einer Fernsprechgebührenordnung in der vorliegenden Fassung seine Genehmigung versagen.“

herige Bezahlung
aus allen Gemeinden
90 Mk., 100 Mk.
efindlichen Johann
hung wurden die
nahmten Geldern
gen Anzeige ist es
er eine Schwindler
h auf dem Schiffe
werden konnte.
dler hohe Beiträge
n sie Anzeige er-
e auf Einsendung
haben sich durch
Bezugsscheines auf

e ist über die Re-
er gegangen, wie
mehr erlebt. Die
aublich. Einzelne
enz vollständig ab-

Stadtverordneten-
bei der Stadtver-
M. für die Not-
ungsgebiet zu be-
em Vaterländischen
bezirks Wiesbaden
nten des Lahntales

e vormittag wurde
urch den staatlichen
lmeister Hartmann
nmen. Die Reno-
Bonifatiusjubiläum
n Domturm sind
erherstellungskosten,
usgang des gegen
askommitees ange-
etragen annähernd

. Durch die jetzige
igshafen sind, wie
der Hauptkasse der
hnen große Unter-
hungen aufgedeckt
betrag von 85 000
ei den Fälschungen
sich vergiftet. Ein

Neue Freie Presse
dem ganzen Lande
eftige Schnee-
Eisenbahnzüge sind
Auf der Hauptlinie
e der Verkehr ein-
e bei der Station
elawine fast voll-
e Lokomotive ent-
wolczynka ist seit
bbeschnitten. Alle
Reisenden.
n einem von Ita-
ten Mietshaus ist
10 Personen sind

t Kuban), 3. März.
kawkasbahn gelang
ffenbeamten 40 000
sprangen vom Zuge

richten.

Bocholt, 5 März.

eater wird nächsten
Aufführung gelangt
chen Dichters und
en: „Die Ge-
en der Aufführung

r Wesel und die
ordnung. Die
gteile bezüglich des
rechordnung nach-
htag:
waltung Ende 1907
die Aenderung der
ranlaßte den Deut-
g dieser Frage auf
20. und 21. März
mmlung zu setzen.
folgende Erklärung

erblickt in der Be-
und der ausschließ-
und Gesprächsge-
erung eines unent-
eine neue, durch-
h Belästigung von
nsten des platten
r entschieden gegen
r die Beibehaltung

erstanden, daß bei
gestaffelte Erhöhung
et und bei U ber-
die bei einer Zahl
m Jahre anzuneh-
weiteren Anschlusses

e Einführung einer
Pfg. für Gespräche
100 bis 250 Klm.
ßen."
e jetzt zur Beratung
nsp echgebührenord-
ngeführte Erläu ung
ßt uns zu der aus-
ir uns dem ein-
des Handelstages
gestatten uns daher
sprechen:
em Entwurfe einer
n der vorliegenden
versagen."

(*) **Der Winter** will trotz des Lenzmonats, in dem wir uns schon befinden, allem Anscheine nach immer noch nicht weichen. Wohl ist die Kälte in den letzten Tagen zurückgegangen, dafür bescheert er uns aber um so mehr Schnee. Gestern schneite es fast den ganzen Nachmittag und auch heute Nacht fielen die silberweißen Flocken in großer Menge. Zu der großen Schneemasse, die bereits seit Montag Nacht die Erde deckt, ist damit wieder eine starke Lage hinzugekommen.

× **Eine originelle Schmugglergeschichte** ist dieser Tage hier passiert. Kam da ein biederer Bauer aus Hemden zu einem bekannten Bauern in Lowick und bat, ihm doch für ein paar Stunden sein Fuhrwerk zu überlassen. Bereitwilligst wurde der Bitte entsprochen und unser Bauer machte sich damit auf nach Holland, um ein Schwein zu holen. Bei der Rückfahrt kam nun dem Bauern, da er gerade in der Zeit zwischen 12 und 2 Uhr die Grenze passierte, wo die Zollstation an der Kreuzkapelle geschlossen und auch die Beamten, wie er hoffte, nicht so aufmerksam und diensteifrig seien, zumal um diese Zeit Dienstwechsel stattfindet, in seiner Schläue der Gedanke, den Zoll sich überhaupt zu sparen. Gedacht, getan! Er brachte sein Pferd in schnellste Gangart und in frischer Fahrt passierte er die Grenze, um gleich in ein Seitenweg einzulenken. Doch da trat in der Ferne ein Grenzbeamter aus dem Gebüsch. Noch hoffte der Bauer bei seinem schönen Fahrtempo unbehelligt durchzukommen. Allein was war das! Trotz aller Aufmunterung, trotz allen Antriebs verlangsamte das Pferd immer mehr seine Gangart, um schließlich vor dem Grenzbeamten stehen zu bleiben. Unser Bauer dem die Situation bedenklich wurde, brachte sich eiligst in Sicherheit und verschwand im Walde, Fuhrwerk und Schwein im Stiche lassend. Des Rätsels Lösung über das sonderbare Benehmen des Pferdes aber war die, daß das Pferd des Bauern das frühere Dienst- und Reitpferd eines hiesigen Oberkontrolleurs war. Es hatte schon so viele Kontrolltouren gegangen und wußte, daß sein Herr vor Grenzbeamten Halt zu machen pflegte. So hatte es denn auch dieses Mal nach dieser Gewohnheit gehandelt und den Schmuggel vereitelt. Immerhin konnte sein früherer Herr, als ihm das Fuhrwerk vorgeführt wurde, seinem ehemaligen Liebling den Tadel nicht ersparen: „Nani, auf deine alten Tage fängst du noch zu schmuggeln an! So tief bist du gesunken!"

!"! **Ballon-Wettfahrt.** Nächsten Sonntag, den 7. März d. Js. findet nachmittags 3½ Uhr von Wesel aus seitens des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt eine Ballonwettfahrt statt, bei der von der Esplanade aus 3 bemannte Luftballons aufsteigen werden. Der Veranstaltung liegt folgende Idee zugrunde: Die Festung Wesel ist von einer feindlichen Armee eingeschlossen und kann sich, da die Vorräte bis auf wenige Tagesrationen verbraucht sind, nicht länger halten. Den Belagerten ist bekannt geworden, daß größere Truppenteile im Anmarsch sind, die die Festung entsetzen sollen, doch ist eine Verständigung mit diesen bisher nicht möglich gewesen, da der Feind alle hinausgeschickten Meldungen, Funkentelegramme pp. aufgefangen hat. Um nun dem Führer der Entsatzarmee von der in der Festung herrschenden verzweifelten Lage Kenntnis zu geben, werden bemannte Ballons ausgerüstet, die es versuchen sollen, die feindlichen Stellungen zu überfliegen und der anmarschierenden Armee die entsprechenden Nachrichten zu überbringen. Diese Ballons werden selbstverständlich sofort nach dem Aufstieg unter feindliches Feuer genommen, das jedoch bei der von ihnen schnell erreichten großen Höhe wirkungslos bleibt. Infolgedessen läßt der Feind sofort durch die ihm zur Verfügung stehenden Automobile die Verfolgung der Ballons aufnehmen. Als gefangen soll ein Ballon gelten, der innerhalb 30 Minuten nach erfolgter Landung von einem Automobil bezw. dessen Insassen erreicht wird; ferner gilt ein Ballon als gefangen, der jenseits der Landesgrenze landet. Die Landung hat innerhalb 3 Stunden nach dem Aufstieg zu erfolgen. — Die Veranstaltung ist auf den Nachmittag verlegt, damit auch auswärtigen Interessenten Gelegenheit geboten ist, der Füllung und dem Aufstieg der 3 Ballons beizuwohnen.

*. **Eine Hauskollekte** zu gunsten eines Kirchenneubaues in Langerfeld, Kreis Schwelm, wird dieser Tage hier und in der Umgebung abgehalten werden. Die Pfarrei Langerfeld ist eine sehr arme Diaspora-gemeinde mit 2000 Katholiken, besitzt zur Abhaltung des Gottesdienstes nur eine ganz armselige kleine Kapelle aus Fachwerk, die kaum 300 Personen zu fassen vermag. Seit mehr als 10 Jahren haben die Gemeindemitglieder, obwohl sie zur Bestreitung der laufenden Ausgaben bereits 66⅔ % Kirchensteuern bezahlen mußten, dennoch die größten Opfer gebracht, um einen Bauplatz für eine neue Kirche zu erwerben. Den ganzen Bau können sie unmöglich aus eigenen Mitteln bestreiten, und sie wenden sich daher voller Vertrauen an die Mildtätigkeit anderer. Die Kollekte ist vom Herrn Oberpräsident genehmigt und wird vom hochw. Herrn Bischof angelegentlichst empfohlen.

Gedenket der hungernden Vögel!

Allerlei.

— **Ein Haifisch an der sizilianischen Küste.** Fischer entdeckten an der sizilianischen Küste einen riesigen Hai, den sie mit eisernen Gabeln und Haken erlegt hatten. In Catania wurde er ans Land geholt und aufgeschnitten. Im Leibe fanden sich zwei Arme und ein Kopf, die offenbar einem Kinde angehört haben, und zwei Arme, zwei Beine (das eine mit Schuh und Strumpf) und ein verunstalteter Kopf eines jungen Mannes; außerdem Menschenfleisch und Kleiderstoffreste. Die menschlichen Körperteile wurden in zwei Särge getan und auf dem Friedhofe beigesetzt. Dem Haifisch wurde der 1¼ Meter lange und 0,80 Meter breite Kopf abgeschnitten, um ins Museum geschickt zu werden. Der Leib wurde verbrannt.

— **Eine Fata Morgana in Bad n.** Am Aschermittwoch vormittags gegen 10 Uhr konnte man auf der Straße Dötzbach-Obergünsbach das in unseren Breitegraden seltene Schauspiel einer Fata Morgana beobachten. Es bildete sich, wie dem Heidelberger Tageblatt aus Kraukheim geschrieben wird, plötzlich am wolkenlosen Himmel in nordöstlicher Richtung ein ziemlich breiter rosafarbiger Lichtstreifen, der sich immer mehr in eine gleichsam von der Sonne beschienene Landschaft verwandelte, worin Felder, Wiesen, Wälder, auf einer Anhöhe sogar ein Dorf mit Kirchturm deutlich zu unterscheiden waren. Plötzlich wurde es auf diesem zauberisch schönen Luftbilde lebendig: verschiedene Abteilungen Soldaten bewegten sich in gefechtsmäßiger Ordnung gegeneinander. Man konnte sogar ein gegenseitiges Gewehrfeuer beobachten, bis mit einem Male das wundervolle Bild sich verschob und mehr erblaßte und bald ganz verschwand. Manche Beobachter deuteten, wie das in früheren Fällen anderwärts auch schon geschehen ist, das Ganze auf einen nahen Krieg. Die Richtung gegen Nordosten wies auf die etwa 18 Kilometer entfernte Garnison Mergentheim hin. Und richtig! Bei näherer Erkundigung erfuhr man, daß am gleichen Tage und zur selben Stunde das dortige Bataillon auf der Höhe bei Löffelstelzen eine Gefechtsübung veranstaltet hatte.

Neueste Nachrichten.

h **Berlin**, 4. März. (Telegr.) Die Finanzkommission des Reichstages hielt heute wieder eine Sitzung ab. In derselben kam endlich das Blocktompromiß zur Mitteilung und Abstimmung. Das Kompromiß ist der erweiterte Antrag Gamp (Rp) also eine Besitzsteuer. Bei der Abstimmung, die die Annahme des Kompromisses ergab, stimmte auch das Zentrum für einzelne Teile. Morgen kommt die Tabaksteuer sowie die Branntweinsteuer zur Beratung.

h **Friedrichshafen**, 4 März. (Telegr.) Der für heute angesetzte Aufstieg des Zeppelin-Ballons mußte wegen eines Motordefekts unterbleiben.

h **Gleiwitz**, 4. März. (Telegr.) Heute früh wurde hier der Tapezierer Galetzka, der einen Möbelhändler erschlagen und beraubt hatte, hingerichtet.

h **Belgrad**, 4 März. (Telegr.) Der Minister des Aeußeren gab bekannt, daß die Antwort an Rußland auf dessen freundschaftliche Vorstellungen durchaus friedfertig gehalten sei. Grund zur Beunruhigung sei daher nicht gegeben.

Kirchliches.

Frühjahrs-Exerzitien in Steyl.

Im Missionshause:

Für Priester: 24.—28. Mai (Montag—Freitag).
Für Lehrer: 7.—10. April (Karmittwoch — Samstag).
Für Gymnasiasten: 8.—6. April (Samstag—Dienstag).
Für Männer und Jünglinge:
10.—13. April (Karsamstag—Osterdienstag).
19.—23 Mai (Mittwoch—Sonntag).
29 Mai—1. Juni (Abend vor Pfingsten—Dienstag).

Die **Anmeldungen** sind zu richten an das **„Missionshaus in Steyl, Post Kaldenkirchen (Rhld.)."**

Im Kloster der Missionsschwestern:

Für Frauen: 19.—22. Juni (Samstag—Dienstag).
Für Jungfrauen: 12.—16. Juni (Samstag—Mittwoch), 22—26. Juni (Dienstag—Samstag).
Für Frauen und Jungfrauen: 8.—12. Juni (Dienstag—Samstag).

Die **Anmeldungen** sind zu richten an das **„Kloster der Missionsschwestern in Steyl, Post Kaldenkirchen (Rhld.)."**

Anfang jedesmal am Abend des erstgenannten Datums 6¾ Uhr.

Welchen Nutzen bringt Peru-Guano?

Es ist eine Tatsache, daß der Peru-Guano seit seinem Erscheinen auf dem Düngermarkt unter den Handelsdüngern eine ganz besonders bevorzugte Stellung einnimmt. Worauf ist dies zu rückzuführen? Welchen Nutzen kann man durch eine Düngung mit Peru-Guano erzielen? Das sind Fragen, die jeden Landmann interessieren; ist doch die Erzielung größtmöglichster Ernten heutzutage die Lebensfrage der deutschen Landwirtschaft. Zur Erzielung hoher Erträge verlangt unser Boden jedoch eine starke Zufuhr von sämtlichen zum Wachstum der Pflanzen nötigen Nährstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure, Kali. Diese Nährstoffe sind nun sämtlich im Peru-Guano vorhanden, und zwar seiner Natur gemäß in außerordentlich enger Vermischung, wie diese bei einem Mischdünger nicht herzustellen ist. Ein junges Pflänzchen, das nur einige kleine Körnchen Kunstdünger in seiner Nähe hat, bekommt bei einer Düngung mit Peru-Guano zugleich alle drei Nährstoffe, während dies bei einer Düngung mit anderen Handelsdüngern nicht immer der Fall ist. Die Folge hiervon ist, daß sich die mit Peru-Guano gedüngten Felder durch ein besonderes gleichmäßiges Wachstum auszeichnen. Weiter ist der Nutzen einer Peru-Guano-Düngung durch eine außerordentliche Steigerung der Ernte-Erträge von seiten einwandfreier Personen mittels vieler Versuche nachgewiesen. So brachte eine Düngung mit Peru-Guano „Füllhornmarke" nach Abzug der Düngungskosten einen Mehrertrag gegen unbedüngt gerechnet, auf den Hektar: bei Roggen 103,10 Mk., Hafer 226,50 Mk., Zuckerrüben 176,80 Mk., Gerste 248,05 Mk., Kartoffeln 244,— Mk., Futterrüben 146 40 Mk.

Außer den oben angegebenen drei Nährstoffen enthält der Peru-Guano noch ca. 12 Prozent Kalk und 50 pCt. organische, beziehungsweise humose Substanz. Und gerade diese Bestandteile sind für die Fruchtbarkeit des Bodens von größter Wichtigkeit. Andere künstliche Düngemittel wirken oft energisch zersetzend auf den in der Ackerkrume vorhandenen Humus, sind also Humuszehrer. Peru-Guano dagegen ist ein Humusmehrer! Nach den neuesten Forschungen beruht die Hauptwirkung des Stallmistes auf der Uebertragung nützlicher Bakterien in den Boden. Auch in dieser Beziehung ist der Peru-Guano von größter Wichtigkeit; er ist nicht nur ein sehr günstiger Nährboden für Bakterien, sondern bringt solche direkt wie der Stallmist mit in den Acker.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 7. März.

St. Georg.
5, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Kreuzwegandacht.
4 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Die vorjährigen Kommunionkinder haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen.
½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Josefs.
½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Klara.
7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasium.)
8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
(Hospital.)
8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.
Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

St. Agnes.
Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Bekanntmachung.

Der Entwurf zum Haushaltsplan der Stadt Bocholt für das Rechnungsjahr 1909 liegt von Samstag, 6. März 1909 ab 8 Tage lang auf dem Bürgermeisteramt, Rathausplatz (Zimmer Nr. 4) zur Einsicht für alle Einwohner der Stadt offen.

Bocholt, den 4. März 1909.

Der Bürgermeister:
Wesemann.

15-20000 Mark
auf erste Hypothek gegen 4½ % zu verleihen.
Näheres unter **A. R. 150** an die Expedition d. Bl.

25000 Mark
auf I. Hypothek auf ein Geschäftshaus an verkehrsreicher Straße der Stadt gesucht.
Offerten unter **„März 25."** an die Exped. d. Bl.

Ein einfaches
Dienstmädchen
für sofort oder später gesucht,
Frau Schleiting,
Horststraße 18.

Ein Mädchen
von 14—16 Jahren für kleinen Haushalt zum 1. April oder Mai gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Kommis
sucht Stelle.
Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter **Y 500.**

Kräftiger, jugendlicher
Arbeiter
für die **Schermaschine** gesucht.
Wo, zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Zum 1. April von einer Beamtenfamilie
abgeschlossene Etage
(5—6 Räume), möglichst mit Garten,
zu mieten gesucht.
Offerten unter **T. 100** an die Expedition d. Bl.

Mein an der Ziethenstraße 94/44 (Ostertor) gelegenes
Wohnhaus
mit Garten ist verziehungshalber zu vermieten eventl. unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.
Peter van Londen.

Eine Oberwohnung
an ruhige Leute zu vermieten bei
H Kempers, Konditor,
Navardistraße.

Freitag nachmittag punkt 2 Uhr ist von einer schweren Kuh

Fleisch
per Pfund zu 55 Pf zu haben. Bei Abnahme von 10 Pfd. 50 Pf.
Joh. Seukes, Rhuffum,
Dingdener Chaussee.

Am Freitag nachmittag wird von 2 Uhr an
Rindfleisch

per Pfund zu 40 Pfg. verkauft bei
Johann Elsweier, Biemenhorst.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Fernsprecher Nr. 99. **Amtsräume: Neuplatz 1**

Rechnungsjahr 1908.

Einnahme.

1. Kassenbestand am 1. Januar 1908	141 538,92	M.
2. Erstattete Vorschüsse	154,45	„
3. Einlagen	2 566 519,19	„
4. Zurückgezahlte Kapitalien	1 787 159,26	„
5. Zinsen	288 652,28	„
6. Verkehr mit der Landesbank	240 000,00	„
7. Erstattete Stückzinsen	1 100,00	„
Summa	5 025 124,10	M.

Ausgabe.

1. Vorschüsse	154,45	M.
2. Abgehobene Einlagen	1 756 425,55	„
3. Gezahlte Zinsen von Einlagen	26 947,25	„
4. Ausgeliehene Kapitalien	2 733 898,00	„
5. Verwaltungskosten	13 483,49	„
6. Dem Rücklagefonds überwiesen	16 538,08	„
7. Verkehr mit der Landesbank	220 315,41	„
8. Vorgelegte Stückzinsen	1 100,00	„
9. Insgemein	2 748,59	„
10. Kassenbestand am 31. Dezbr. 1908	253 513,28	„
Summa	5 025 124,10	M.

Bilanz am 31. Dezember 1908.

Aktiva.

1. Ausgeliehene Darlehen	6 246 908,35	M.
2. Wertpapiere	488 600,50	„
3. Zinsreste	2 746,44	„
4. Zinsenguthaben bis zum Jahresschluß	3 383,00	„
5. Immobilien (Sparkassenbesitzung)	47 452,96	„
6. Inventar	5 512,02	„
7. Kassenbestand am Jahresschluß	253 513,28	„
Summa	7 048 116,55	M.

Passiva.

1. Einlagekapital	6 953 907,73	M.
2. Landesbank-Guthaben	60 000,00	„
3. Reingewinn	34 208,82	„
Summa	7 048 116,55	M.

Rücklagefonds.

Der Rücklagefonds beträgt unter Hinzurechnung des Reingewinns pro 1908 am 31. Dezember 1908 . . 468 694,19 M.

Vorstehende Ergebnisse des Rechnungsjahres 1908 werden hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bocholt, den 2. März 1909.

Der Rendant:
Wiesmann.

Postscheckverkehr.

Wir empfehlen
Postscheck-Einnahme- und Ausgabebücher
im Preise von 4, 5 und 6 M.
und halten dieselben stets auf Lager.
J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.

EMPFEHLUNG.
Empfehle einen Posten reinwollener Kleiderstoff-Reste sowie einen Posten Anzugstoff-Reste.
Bernh. Pollmann,
Reste-Partiewarenhandlung, Langenbergstr. Nr. 9.

Eisenbahnfrachtbücher
zu haben bei **J. & A. Temming.**

Geschäfts-Eröffnung.

Nordstr. 16. **Bernhard Kemming.** **Nordstr. 16.**

Zeige hiermit die Eröffnung meines

Herren- und Knaben-Konfektions-Geschäftes

an Das Lager enthält nur Ia. Qualitäten, die teilweise aus eigenen Stoffen unter fachmännischer Leitung hergestellt sind. Die Preise sind konkurrenzlos billig

Mein Spezial-Massgeschäft

habe ich bedeutend vergrössert.

Reichhaltiges Lager in modernen Stoffen.

Nordstr. 16. **Bernhard Kemming.** **Nordstr. 16.**



Todes Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen ¾4 Uhr unsere liebe Schwester, Schwiegerin und Tante

Maria Bömkes

nach einjährigem schwerem Leiden, im Alter von 57 Jahren, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abzurufen.

Ihre Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Bocholt, Rhede, Weseke, den 4 März 909.

Die trauernden Angehörigen:
Familie Telaar.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Samstag, 6 März morgens 7 Uhr, in der St. Georgiuskirche; im Anschluß heran die Beerdigung vom Sterbehause (Dingdener Chaussee 741/14b) bezw. 9¼ Uhr von der St. Georgiuskirche aus

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Achtung! **Achtung!**

Transport- u. Hülfsarbeiter Bocholts!

Am Freitag, dem 5. März, abends 8½ Uhr,

findet im Saale des Herrn **Imping** (Rodelstraße) eine

Versammlung

für die **Transport- und Hülfsarbeiter Bocholts** statt.

Referent: Eichmann-Düsseldorf.

Zu dieser Versammlung ladet freundlichst ein

das christl. Gewerkschaftskartell.

Einladung.

Zu der am **Mittwoch, dem 10. März 1909, abends 8½ Uhr,** im oberen Saale des Gesellenhauses stattfindenden

Vollversammlung

werden die Mitglieder freundlich eingeladen.

Tages Ordnung.

1. Einführung der neuen Mitglieder.
2. Jahresbericht
3. Rechnungsablage.
4. Vorstandewahl.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand des Innungs-Ausschusses.

Gutsverkauf.

Die in der Gemeinde Barlo, Amtsgerichtsbezirk Bocholt, 5 Minuten von Kirche und Schule, 15 Minuten vom Bahnhof Barlo belegenen, im Grundbuche unter Band 60 Blatt 42 eingetragenen

Güter Alt- und Neu-Wessing

nebst aufstehenden Gebäulichkeiten, sowie

2 zugehörende Kotten

zur Gesamtgröße von 73 ha sollen

am 16. März, morgens 10 Uhr,

in Barlo in der Wirtschaft des Herrn A. Wissing, zuerst im ganzen und dann in Parzellen meistbietend verkauft werden.

Nähere Auskunft erteilt Wilh. Schüling in Vardingholt bei Rhede, Bez. Münster. Ebenso sind bei demselben die Bedingungen einzusehen.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich eröffne **Ravardistrasse Nr. 38** mein

3. Geschäft

und führe

sämtl. Kolonialwaren

zu billigen Preisen.

Th. Stöckelmann,

Nordstr. 49. **Ravardistr. 38.**



Ein Wort:
„Goldperle"

Schutzmarke.

Entscheidet beim Einkauf von Seife pulver
Jedes Paket enthält ein hübsches, praktisches Geschenk! —
Fabrikant:
Carl Geniner, Göppingen.

Diözesan-Gesangbücher

empfehlen **J. & A. Temming.**

Große Fabrik in norddeutscher Stadt sucht branchekundigen ersten

Buntweberei-Korrespondenten

bei **hohem** Gehalt Diskretion zugesichert. Es wollen sich nur arbeitsfreudige gewandte Herren umgehend melden, die auf Lebensstellung reflektieren, möglichst zwischen 25 und 35 J. alt u. perfekt in Steno- u. Schreibmasch sind, unter **K P. 6002** an **Rudolf Mosse Köln.**

Meine Liebste

Arbeit ist, **Uhren** so zu reparieren, daß sie gut und pünktlich gehen.

Für jede **Reparatur** leiste ich ein Jahr Garantie.

Stets großes Lager in Uhren und Goldwaren.

Oskar Amelong,

Ravarditor. Ravarditor

Konsum-Genossenschaft „Eintracht",

e. G. m. b. H.

Sonntag, den 7. März, nachmittag 5 Uhr:

im Saale des kathol. Arbeitervereins St. Paulus:

Mitglieder-Versammlung.

Die Frauen der Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Tages-Ordnung im Lokale.

Der Vorstand.

Ballon-Wettfahrt.

Am Sonntag, dem 7. März, findet von **Wesel** (Esplanade) aus eine

Ballon-Wettfahrt mit Automobil-Verfolgung

statt. Aufstieg der Ballons

Bamler I, Essen-Ruhr, Düsseldorf III

um 3½ Uhr nachmittags.

Karten zum Betreten des Füll- und Startplatzes, der von 1½ Uhr ab geöffnet ist, sind im Vorverkauf bei Herrn **Karl Kübler,** Wesel, und an der Kasse a 50 Pf erhältlich.

Niederrh. Verein für Luftschiffahrt.
Ortsgruppe Wesel.

---

2 gut erhaltene **16walz.**

Rauhmaschinen

preiswert abzugeben.

Besichtigung im Betrieb gestattet.

F. H. Hammersen, A.-G., Osnabrück.

Eine lange Karre

(vierzöllig) und eine **Federkarre** zu verkaufen.

Joh. Aholt,
Eikenhof 248

Kommunionmäntelchen

werden zum Preise von 1 M. chemisch gereinigt bei

J. Ingenschay.

Bitte, genau auf die Firma zu achten!

Empfehle mich zum

Waschen u. Bügeln.

Die Wäsche wird auf Wunsch abgeholt.

Jos. Hölscher, Karolingerstr. 836 2, neben Metzgermeister Tolkamp.

---

3 oder 4 Zimmer

an ruhige Leute zu vermieten

Marienstr. 40.

Ziegenzucht-Verein Bocholt.



Sonntag, den 7. März, sind von **10—12 Uhr** wieder **Lose** zu haben

Dies ist aus gewissen Gründen der **Schluß.**

Der Vorstand.

Schreibmaschine

(gleichviel welche Marke) per sofort auf 3—4 Wochen zu leihen gesucht.

Offerten unter **„Schreibmaschine"** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Photographie-Alben

empfehlen

J. & A. Temming.

Möhren

(Wurzeln) sind zu haben bei

Adressbuch der Stadt Bocholt

mit Stadtplan.

Von jetzt ab statt Mk. 1,75

nur Mk. 1,—.

Da in absehbarer Zeit keine neue Auflage erscheint, so sollten sämtliche Geschäftsleute, welche dasselbe noch nicht besitzen, diese günstige Gelegenheit benutzen.

J. & A. Temming, Buchhandlung, Bocholt.

Am Samstag nachmittag 5 Uhr ist von 2 fetten Schweinen



Fleisch

per Pfd. 60 Pf. zu haben.

Herm. Kleinherbst,
Rote Erde.

Empehle prima

Rindfleisch

per Pfund 65 Pf., sowie

prima Mastkalbfleisch

per Pfund 80 Pf.

H. Philipps,
Dingdenerr Chaussee 731.